

kleinen Steinchen beschwert um die Spannung des Gewebes zu erhalten.

Sr.

L i t e r a t u r.

La theorie Darwinenne et la creation dite independante. Lettre à Monsieur Ch. Darwin par J. Joseph Bianconi, ancien professeur à l'université de Bologne. Bologne 1874.

Die Darwin'sche Theorie hat die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt in höchstem Grade wach gerufen, ja sie hat alle Gemüther aufgeregt, nicht allein der Wissenschaftsmänner, sondern auch der Laien; — eine grosse Anzahl von Gegnern hat sich gebildet und mit Wort und Schrift ihre Entrüstung über diese Lehre ausgesprochen; — aber Darwin hat auch eine reichliche Zahl von Anhängern und Verehrern an sich gezogen, die ebenfalls durch Wort und Schrift seine Lehre anerkennen und vertheidigen.

Wir bringen hier ein Werk zur Kenntniss, verfasst von einem Gegner Darwin's, von Hrn. Professor Joseph Bianconi in Bologna, welcher in demselben vergleichende Erläuterungen gibt zwischen der Darwin'schen Lehre: Abstammung und Uebergang der Art, und der von ihm entgegengesetzten Doctrin — unabhängige Erschaffung der Geschöpfe ohne irgend einen Uebergang von einer Art in die andere.

Als Darwin in der unabhängigen Creation den Bau der Hand des Menschen, der Pfote des Hundes, des Flügels der Fledermaus etc. nach einer allgemeinen Form nicht erklärlich fand, so kam er zum Schlusse, dass besagte Aehnlichkeit dem Princip der Abstammung einer Species von der vorherigen, mehr weniger in Folge der natürlichen Selection modificirt, zuzuschreiben sei. Auf solche Weise glaubte Darwin seiner Theorie eine feste wissenschaftliche Basis zu geben. — Bianconi bestreitet die wissenschaftliche Basis der Darwin'schen Lehre und stützt seine eigenen Ansichten auf die Anatomie und animalische Mechanik. — Bianconi bestreitet keineswegs die Einheit des Planes; denn eine gewisse Einheit der Form findet sich unter den Wirbel-

thieren — er bestreitet aber, dass das Gesetz dieser Einheit überall und immer bewahrt sei. — Die von Darwin angenommene Einheit des Planes beurkundet sich, nach Bianconi, in einem streng mechanischen Bedürfnisse; denn in den Fällen, in welchen ein oder der andere Theil dem Mechanismus eines Thieres unnöthig ist, ist auch das Gesetz der Einheit des Planes ausser Acht gelassen und der betreffende Theil mangelt; wenn hingegen ein neuer Mechanismus erforderlich ist, so wird dieser entweder für eine einzige Familie, für eine Gattung allein, oder für eine einzige Art eingeführt. Bianconi stützt seine Beweise auf das Gesetz der Mechanik und Dynamik; er gibt die Resultate seiner genauen anatomischen Untersuchungen der Hand des Menschen, der Zehe des Tigers, des Hundes, der Flügel der Fledermaus u. s. w. in höchst klarer gründlicher Art und erläutert, wie jeder Theil des Knochengerüsts, aus welchem diese Gliedmassen bestehen, nur von der Funktion, die sie auszuüben haben, abhängt; — wären diese Theile nicht nach diesem Gesetze geformt, so wären dieselben ja zu ihrer angewiesenen Function gänzlich untauglich. Das Studium der Knochen und der Weichtheile der in Rede stehenden Gliedmassen (welche auf 21 Tafeln klar abgebildet sind), geben triftige Beweise, dass ihre Form, Lage, Vereinigung u. s. w. auf dem Gesetze der Mechanik beruhen. Bianconi kommt dann auf das Thema der als Rudimente früherer Organismen, und über die als überflüssig und unnütz angegebenen Theile — der Verfasser jedoch sucht zu beweisen, dass diese s. g. rudimentalen oder überflüssigen Theile nicht als solche zu betrachten seien, dass selbe zu den nöthigen Funktionen des betreffenden Thieres gehören und führt als Beispiel die s. g. Rudimente des Daumens des Schweines u. a. an, welche zur Ergänzung und Vervollständigung des Fusses gehören. — Nichts ist überflüssig! — Keine Rudimente bestehen — alles ist Folge eines mechanischen Bedürfnisses!

Ferners bespricht B. die Umwandlung und den Uebergang einer Art in die andere — zahlreiche Beweise führt er dagegen auf — der Fuss des Gorilla kann nicht in einen Menschenfuss übergehen, der eine ist zum Fassen, der andere zum Gehen; — ein nicht wiederkäuendes Thier kann wohl nicht in einen Wiederkäuer übergehen! In Bezug auf die Veränderlichkeit der Arten erklärt Bianconi diese als unregelmässige Modificationen von nur einzelnen Theilen und nicht des ganzen Individuums. —

Schliesslich folgt als Anhang eine Analyse einiger Bewegungen der Hand des Menschen. **)

Um dem von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen, hat Prof. Bianconi sein Werk als zweite Auflage in italienischer Sprache erscheinen lassen.

La teoria Darwiniana e la creazione ditta indipendente per G. G. Bianconi già Professore della università di Bologna Lettera al sign. C. Darwin traditta dal francese dal Dr. G. Antonio Bianconi della Academia delle scienze. Riveduta e accresciuta. Bologna 1875.

Diese Uebersetzung wurde von dem Sohne des Verfassers klar und treu gegeben — und wir finden in dieser zweiten Auflage einen höchst werthvollen Beitrag über die Gliederthiere und über die teleologische Doctrin.

**) Note: Professor Bianconi hat ausser oberwähntem Werke im Jahre 1864 auch noch veröffentlicht: „La teoria dell' uomo-scimia esaminata sotto il rapporto della organizzazione. Bologna 1864. — Ueber die Darwin'sche Lehre wurde in Italien sehr viel pro und contra geschrieben; es sind wohl seit dem Jahre 1861 über 30 Schriften erschienen, unter welchen überaus wenige gegen dieselbe wie u. a. Divina origine dell' umanità in contrapposizione alla supposta origine bestiale della specie umana. Modena 1866 von Gem. Grimelli; — dann von Nic. Tomaseo: „l'uomo e la scimia. Lettere dieci con un discorso sugli urli bestiali datici per origine delle lingue. Milano 1869.“ Die grösste Zahl der Naturforscher tritt als Verfechter der Darwin'schen Theorie auf, wie Capellini, Canestrini, Lessona, Mantegazza, Rondani, Strobel u. m. a. Sr.

Der in allen Schriften als Doryphora erwähnte und beschriebene Coloradokäfer wird von dem bewährten Coleopterologen Hrn. L. Miller in Wien (N. fr. Pr. 16. März 1875.) als zur Gattung Polygramma gehörig erklärt, wie es auch im Kais. Naturalien-Cabinete vorfindliche Exemplare bestätigen.

Die Gattung Doryphora unterscheidet sich von den übrigen verwandten Gattungen der Chrysomelinen constant durch einen nach vorne gerichteten spiessförmigen Ansatz des Mittelbrustbeines. Die Arten sind von kurzer, etwas gedrungener Gestalt, ziemlich gewölbt, grösstentheils einfarbig, metallglänzend, manchmal gefleckt, jedoch nie auf den Flügeldecken mit Längs-

streifen versehen. Der Coloradokäfer hat eine einfache Mittelbrust, eine mehr länglich ovale Gestalt, so wie schwarzstreifige Flügeldecken und gehört zur Gattung *Polygramma*. Die Larven beider Gattungen sind, wie alle Chrysomelinen, äusserst gefräßig, sie zerfressen die Blätter der Pflanzen, auf denen sie leben, netzartig, so dass nur die Adern der Blätter übrig bleiben. — Die *Orcina cacaliae* z. B. lebt auf *Adenostyles albifrons* in zahlreicher Menge, ihre Larve verzehrt die Blätter dieser Pflanze und doch scheint diese keinen Schaden zu leiden, indem sie alljährlich in der gleichen Menge gedeiht (subalpine Regionen des Schneeberges und der Raxalpe in Nieder-Oesterreich). — Der Coloradokäfer erscheint in Dejean's Cataloge (3. Aufl. 1837) als *Polygramma decemlineata*.

Dieser Käfer lebt nicht allein auf Erdäpfeln, sondern auch auf Paradiesäpfeln, Tomaten, Eierpflanzen, und auch auf Zierpflanzen der Solaneen; es ist daher grosse Vorsicht zu beobachten, dass dieser Käfer nicht eingeschleppt werde. — In Bezug auf die Gefahr einer solchen Einschleppung, gegen welche die Regierungen Massregeln getroffen haben, ist jedoch Hr. Prof. Rondani in Parma von verschiedener Ansicht — er behauptet dass dieser Käfer nicht eine überseeische Reise bestehen könne. (Boll. del com. agr. parm. 1 Genn. 1875.) — auch Hr. Blanchard (Bull. de la soc. agr. des Brab. 28 Febr. 1875.) ist der Ansicht, dass eine Einschleppung dieses Käfers wenig glaublich, jedoch nicht ganz unmöglich sei. Blanchard bemerkt, dass Insecten, welche auf Pflanzen als Parasiten leben, sich sehr leicht dort acclimatisiren, wo sich ihre Nahrungspflanzen vorfinden, Insecten hingegen, welche ein unabhängiges Leben führen, sich nicht so leicht in fremdem Lande accomodiren, wenn auch die ihnen nöthigen Lebens-Verhältnisse vorhanden sind — sie sterben ab ohne Nachkommen zu hinterlassen. —

Die belgische Regierung hat auch vor Kurzem ein Gesetz erlassen gegen Einführung von Erdäpfeln aus Nordamerica und sonstigen verdächtigen Ländern. Sr.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer.**

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber).